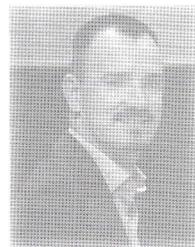


Was ich noch zu sagen hätte...

Diese Kolumne soll Diskussionen hervorrufen, zum Nachdenken anregen und schließlich das Bild vom Orientaltanz in Europa von verschiedenen Seiten beleuchten. Ich stehe gerne zur Diskussion bereit, wenn Ihnen danach ist: info@said-el-amir.de



Unterrichten – Wer? Was? Wie? Und etwas zum Nachdenken...

In der vorigen Ausgabe habe ich Ihnen meinen Standpunkt zum Thema „Ausbildung, Fortbildung, Bildung überhaupt... Wohin führt das alles?“ beschrieben. In den darauffolgenden Wochen und durch viel Austausch mit anderen Lehrenden beim 1. *Symposium der Tanzpädagogik* kristallisierte sich schnell heraus, daß dieses Thema eines weiteren Artikels bedarf, der aber noch profunder ansetzt. Daher möchte ich Ihnen in dieser Ausgabe einmal meine Sichtweise zum Thema „Unterrichten“ darstellen.

Vorab sei festgehalten, daß unterrichten darf und soll, wer will. Ich möchte hier nur zum Nachdenken anregen – sowohl auf der „Lehrerseite“ als auch auf der Seite der Schülerinnen. Nachdenken darüber, wie sinnvoll es ist und was letztendlich bewirkt wird, wenn (pardon) Hinz und Kunz unterrichtet.

Oft höre ich: „Weißt du, eigentlich wollte ich gar nicht unterrichten. Ich bin da so ‘reingeschlittert. Freunde von Freunden meinten, ich könne das doch schon gut, da liege es doch nahe, daß ich das bei uns im Umkreis auch weitergebe.“ Diese Aussage kennen Sie sicher auch.

Was steckt denn nun aber genau dahinter?

Zum einen das Interesse am Tanz allgemein und zwar derer, die diese Aussage treffen. Zum anderen die intuitive Verunsicherung derer, die darauf angesprochen werden und sich mit der komplexen Materie „Tanz“ schon ein wenig vertraut gemacht haben. Dabei haben sie festgestellt, daß sie eigentlich noch gar keine wirkliche Ahnung von der Materie haben.

Und nun? Was tun? Die Freunde vor den Kopf stoßen, sie enttäuschen? Ich sage: Ja!

Vor allem sage ich JA zu „sie ent-täuschen“, also ihnen den Zahn zu ziehen, daß es „wohl schon genügen wird“. Die meisten, die gefragt werden, spüren intuitiv, daß es nicht richtig ist. Was soll folglich falsch daran sein, dies auch kundzutun? Stehen Sie zu Ihrer Entscheidung und sagen Sie Ihren Freunden die Wahrheit: „Ich weiß und kann noch zu wenig, um den Tanz so zu vermitteln, wie es sich

gehört.“ Ein Mediziner wird auch erst dann operativ auf die Menschheit losgelassen, wenn er ausreichend qualifiziert ist (hoffentlich). Oder, um im Genre zu bleiben: Wer glaubt ernsthaft, daß eine Ballettschülerin anfangen würde zu unterrichten, die gerade ein halbes oder ganzes Jahr oder sogar „schon“ zwei Jahre tanzt?

Mir ist völlig klar, daß, wenn der Orientaltanz „nur“ als Hobby betrieben wird, die Notwendigkeit des Know-hows ums Unterrichten nicht sofort gesehen wird.

Ohne Know-how zu unterrichten, halte ich allerdings für grob fahrlässig. Es ist zum Beispiel auch der Grund, warum ich immer wieder höre, daß kein ordentliches Warm-up gemacht wird. Ich höre weiter, daß zum Aufwärmen irgendwelche Choreographien getanzt werden, weil man damit ja alle Gelenke und Muskelpartien, die man zum Tanzen braucht, warm macht. Aua, sage ich da nur! Ein Warm-up sollte dazu dienen, diese Muskeln und Gelenke überhaupt erst einmal auf die Arbeit vorzubereiten, die sie dann in Choreographien zu leisten haben. Auch ein Thema, das einmal der genaueren Beleuchtung bedarf...

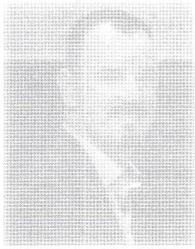
Des weiteren erfährt der didaktisch-pädagogische Bereich des Unterrichts selten die notwendige Beachtung. Unterrichtende haben es mit Menschen zu tun. Jeder Mensch ist anders, lernt anders, fühlt anders, kommuniziert anders – wichtige Faktoren für den Unterricht, die man als Unterrichtender mit viel Glück zum Teil durch Intuition lernen kann, aber sich eigentlich schwer erarbeiten muß. Neben guter Tanz-Technik ist eben auch eine gute Lehr-Technik für das Unterrichten wichtig.

Die Tatsache, daß angehende und bereits aktive Lehrende zunehmend Pädagogik- und Didaktikseminare besuchen, zeigt deutlich, daß sich das Bewußtsein hier positiv verändert. Leider immer noch viel zu wenig – aber es ist ein Anfang.

Wer sollte unterrichten?

❖ Nach meiner Meinung sollten wirklich nur diejenigen unterrichten, die den Orientaltanz so beherrschen, daß





Was ich noch zu sagen hätte...

sie mindestens auf Level 6 bis 7 (weit Fortgeschrittene bis Masterclass) angekommen sind. (Vgl.: www.jomdance.com/academy/stufeneinteilung)

❖ Wegen der großen Schülerzahl ist dies zwar ziemlich utopisch (leider!) – dennoch sollte im eigenen Interesse der Orientaltanzszene das Ziel sein, daß nur diejenigen unterrichten, die wissen wie es geht, und zwar völlig unabhängig davon, wo, wen und warum sie unterrichten.

❖ Jeder Lehrer muß pädagogisch-didaktisch geschult sein und seine eigenen Fähigkeiten genau kennen. Wer genau weiß, wo die eigenen Fähigkeiten liegen, wird mit entsprechenden Schulungen auch exakt diese vermitteln können.

❖ Unterrichten sollte nur, wer sein Wissen tatsächlich komplett und ohne etwas zurückzuhalten weitergeben will. Alle anderen sind aus meiner Sicht reine Scharlatane!

❖ Reichen die eigenen Fähigkeiten für die Schülerinnen nicht mehr aus, müssen diese an weiterführende Schulen vermittelt werden. Hier komme ich zurück auf meine vorige Kolumne, in der ich schrieb: „Daher sollte jede Lehrerin ihre Schülerinnen rechtzeitig ‚aus der Hand geben‘, wenn sie merkt, daß die Schülerinnen mehr Potential haben, als sie als Lehrerin fördern/fordern kann.“

Was sollte unterrichtet werden?

Kurz und knapp: Prinzipiell sollte tatsächlich nur das unterrichtet werden, was auch wirklich beherrscht, selbst erfahren und hinterfragt wurde.

Mit Schrecken höre ich in diesem Zusammenhang immer wieder, daß zum Beispiel der sogenannte Backbend, das optische Nachhinterbeugen des Oberkörpers, oft unaufgewärmt und sogar mit Anfängern gemacht wird, deren Muskulatur dafür noch gar nicht adäquat aufgebaut ist. Oder es wird eine nach unten akzentuierte Vertikale in die ersten zwei Minuten des Warm-ups eingebaut ... ja, da freuen sich die Knie!

Wie sollte unterrichtet werden?

Zunächst: mit viel Herz, Geduld und Empathie! Wer nicht mit dem Herzen dabei ist, braucht gar nicht zu unterrichten!

Dann: logisch und didaktisch aufgebaut und niemals nur technisch „abgespult“.

Jeder Mensch, der in einen Tanzunterricht geht, möchte Tanzen lernen und bewegt werden. Technik ist das eine, sie zu einer Tanzkombi oder Choreographie zu verbinden, ist das andere. Beides gehört unabdingbar in einen vernünftigen Tanzunterricht. Ich persönlich freue mich immer, wenn ich im Unterricht die Technik super erklärt bekomme. Einmal klar erklärt, ist der weitere Ablauf in der Tanzkombi viel einfacher zu beherrschen. Wenn ich aber nur Technik bekomme bzw. machen muß, dann fühle ich mich schnell wie „Pinocchio“. Bekomme ich nur Tanz, frage ich mich oft, was genau ich eigentlich tun soll. Wie immer: Die Mischung macht's!

Zum Nachdenken...

... Das Lamento „ich kann gar nicht verstehen, warum der Orientaltanz nicht anerkannt wird“ der Orientaltanzszene verstehe ich nicht. Wenn wir uns einmal aufmerksam im Bereich Orientaltanzunterricht umschaue, hier und da an die eigene Nase fassen und die Sachlage mit etwas Abstand betrachten, muß uns doch schnell klar werden, daß Schuld an dieser Misere die Massen an Lehrenden sind, die keine entsprechenden (wie oben beschriebenen) Qualifikationen haben. Aus ihren Händen bzw. „Schulen“ kommen jene „Tänzerinnen“, die sich all zu gerne in der Öffentlichkeit produzieren, um anderen zu zeigen (womöglich noch gegen Geld), was sie alles nicht beherrschen!

... Eine wirklich solide, vernünftige Bildung im Bereich Tanz – gleich welcher Stilrichtung und egal ob nun als Hobby- oder zukünftige Profi-Tänzerin – dauert für ALLE MINDESTENS ACHT JAHRE! Warum für alle gleichlang? Weil jede für sich mit ihrem Anspruch an sich selbst und an den Tanz genau diese Zeit braucht, um ihr selbstgewähltes Ziel zu erreichen. Erst danach sehe ich in der heutigen Zeit eine tatsächliche Option, professionellen Unterricht auf diesem Level geben zu können.

... Dieses Thema ist ziemlich unendlich und wird wahrscheinlich niemals zu einem einheitlichen Ergebnis führen!

* Text: Said el Amir
Foto: Dr. Monika Löffelholz

